



Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.derkuenachter.ch

Küchen mit Charakter

biplano 
die küche meines lebens

biplano küchen gmbh t 044 912 06 06
8700 küsnacht www.biplano.ch

Treffpunkt bleibt

Vor allem bei Vereinen ist das «Rosa dei Venti» beliebt. Nun gibt Wirtin Fati Asllani bekannt, dass sie entgegen früheren Meldungen bleiben kann. **3**

Martin Härtner geht

Er ist an der Sekundarschule Küsnacht ein Begriff: Der Lehrer unterrichtete dort fast 40 Jahre lang. Morgen Freitag hat er seinen letzten Arbeitstag. **5**

Lesesommer kommt

Ende Woche beginnen die langen Ferien. Ilka Allenspach hat einmal mehr für unsere Leserschaft Buchtipps für die heissen Tage zusammengestellt. **9**



Jubelt F. Humm auch an der WM? BILD LS

Fussball-WM: Siege im Visier

Unsere grosse Umfrage zeigt, dass den Schweizerinnen an der kommenden Fussball-WM mindestens der Achtelfinal zugetraut wird. Zürichs Sportminister Filippo Leutenegger (FDP) tippt auf den Achtelfinal, Exekutivmitglied Pia Guggenbühl (FDP) aus Küsnacht prognostiziert die Finalteilnahme der Schweiz. Wenn das keine Ansage ist! Regierungsrat Mario Fehr (parteilos) will sich – ganz der Politiker – nicht festlegen, wie weit die Schweiz kommt, hofft aber auf viel Freude. Und wo wird unser oberster kantonaler Sportzuständiger die Spiele schauen? «Bei diesen Spielzeiten wohl am Frühstückstisch oder nach einer ersten Morgenwanderung.» Tatsächlich: Die Spiele der Gruppenphase werden live so übertragen, dass sich Bier nicht unbedingt als Stärkung anbietet: Das erste Spiel am Freitag, 21. Juli, kommt schon in der Früh um 7 Uhr, die Partie gegen Norwegen am Dienstag, 25. Juli, um 10 Uhr, und jenes Spiel gegen Gastgeber Neuseeland am Sonntag, 30. Juli, um 9 Uhr. Der Zeitunterschied zu Australien beträgt 8 Stunden, zu Neuseeland 10. (pt./ls.) **Seite 11**



Tausendsassa Vom Fotomodel zum Multi-Unternehmer

Wer ist das? Mit einem schicken Pulli machte der 10-jährige Knirps kurz nach dem Zweiten Weltkrieg Werbung für die «Schaffhauser Wolle» – und gefiel sich in der Rolle eines angehenden Stars auf dem Fussballplatz. 16 Jahre später stand das einstige Kindermodell als Marketing- und Verkaufschef an der Spitze des

Modekonzerns. Und heute, mit bald 88 Jahren, ist der Küsnachter Tausendsassa noch immer im Geschäft. Lesen Sie zum Auftakt der Sommerserie «Stafetten-Porträt» die spannende Geschichte des Generalkonsuls von Ruanda und schillernden Multi-Unternehmers Emil A. Schaerer. (djs.) BILD ZVG **Seite 7**

Mitarbeit GNK: Aktive Bürgerinnen und Bürger gesucht

Nach dem Urnen-Ja zur gemeinnützigen Gesundheitsnetz Küsnacht AG (GNK) sucht die Gemeinde Küsnacht nun «aktive Einwohnerinnen und Einwohner sowie Persönlichkeiten mit Bezug zu Küsnacht» für die beiden neu zu besetzenden Gremien Beirat und Verwaltungsrat. Wie es in der aktuellen Meldung weiter heisst, sollen sich für den Beirat «in Küsnacht wohnhafte Personen mit Interesse am Thema Alter und Gesundheit» melden. In dieser Funktion stehe der Austausch zwischen der Bevölkerung und dem Verwaltungsrat sowie der Geschäftsleitung im Vordergrund. Das Gremium ist politisch und konfessionell neutral.

Auf strategischer Ebene wiederum werden laut Meldung «für die Führung und Entwicklung der GNK sowie für den Aufbau einer Vertrauenskultur für die erstmalige Besetzung von VR-Präsidium und Verwaltungsrat Persönlichkeiten mit ausgewiesenen Managementkompetenzen» gesucht. Für ein Engagement in diesem Gremium seien Branchen- und Fachkenntnisse, ein Bezug zu Küsnacht sowie eine gute Vernetzung entscheidend.

Detaillierte Informationen zur Mitarbeit im Beirat und/oder im Verwaltungsrat gibt es unter der gemeindeeigenen Website www.kuesnacht.ch/verselbstaendigung. (ks.)

Rad-WM: Eine Beschwerde offen

Wegen der Rad-WM 2024 in Zürich gingen fünf Rekurse ein, weil Strassen in Zürich und am rechten Seeufer fünf Tage lang gesperrt werden. Zu diesen kantonalen Anordnungen ist noch ein Beschwerdeverfahren beim Verwaltungsgericht hängig. Dies teilte die kantonale Sicherheitsdirektion mit. (ks.)

ANZEIGEN

GRIVAG grivag.ch | 044 266 88 66

Erstvermietung bei Neubauprojekten

Bewirtschaftung von Mehrfamilienhäusern und Geschäftsliegenschaften

In Küsnacht sind wir mit der Erstvermietung und Bewirtschaftung der erfolgreich erneuerten Weinbauernscheune beauftragt worden.

«Sie suchen eine Verwaltung oder möchten eine Zweitmeinung? Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.»

FÜR DIE SCHWEIZ,
AUS DER SCHWEIZ.

HÖRMEIER
HÖRLÖSUNGEN

Seestrasse 221 a, 8700 Küsnacht
www.hoermeier.ch | 044 710 11 44

Küsnachter
Lokalzeitung für Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Online durchstarten.
Jetzt Ihre Werbung buchen.

derkuenachter.ch

FASZINIERENDES DESIGN

RANGE ROVER
VELAR



Restaurant Bahnhöfli bleibt offen

Die Küsnachterinnen und Küsnachter wird es freuen: Das Restaurant Rosa dei Venti, besser bekannt als «Bahnhöfli», selbstredend gleich beim Bahnhof Küsnacht, bleibt in den Händen von Fati Asllani und schliesst nicht wie angekündigt.

Martin Bachmann

Für Küsnacht ist es ein freudiges Ereignis, vor allem für die Vereine: Gemäss Wirtin Fati Asllani konnte der Pachtvertrag für das «Rosa dei Venti» (ehemaliges «Bahnhöfli») im Zentrum des Dorfes per 1. September um fünf Jahre verlängert werden, mit einer Option für weitere fünf Jahre. Ursprünglich haben die privaten Eigentümer der Liegenschaft an der Bahnhofstrasse 2 die Räume des Restaurants per Ende März 2023 gekündigt.

Zuerst Totalsanierung

Das «in die Jahre» gekommene Haus wird aber zuerst einer Totalsanierung unterzogen. Die planerischen Vorarbeiten und das Bewilligungsverfahren haben sich aber in die Länge gezogen, und der Kündigungstermin wurde immer wieder hinausgeschoben. Die Botschaft, dass das Restaurant weiterhin betrieben werden kann, löste bei der engagierten Wirtin, die das Restaurant immerhin seit 18 Jahren führt, grosse Freude aus.

Die gebürtige Kosovarin Fati Asllani, die seit 2004 in Küsnacht lebt: «Für mich wäre es nie in Frage gekommen, das «Rosa dei Venti» endgültig aufzugeben.» Sie hatte sich bereits bereitgemacht, mit ihrem professionellen und motivierten Team einen Neustart zu wagen. Doch dieser erübrigt sich jetzt. Asllani ist parallel seit Anfang Jahr auch Wirtin im ebenfalls neu renovierten Bistro der Kunsteisbahn Küsnacht, kurz KEK Bistro Bar genannt. «Mit dieser Übernahme habe ich bewiesen, dass ich es kann.»

Sie führt Bistro und Restaurant

So blickt die Wirtin zuversichtlich auf die doppelte Verantwortung. «Mein Personal ist es gewohnt, selbstständig und verantwortungsvoll zu arbeiten.» Sie könne auf Mitarbeitende zählen, welche schon mehrere Jahre für sie arbeiten würden. Die anspruchsvolle Zeit der Pandemie habe sie ohne fremde Hilfe gemeistert, und sie habe das Personal bei vollem Lohn «bei der Stange gehalten». Zudem ist das Restaurant der KEK als Saisonbetrieb während des ganzen Monats Juli geschlossen.

Im Rahmen der anstehenden Umbauarbeiten dürfte voraussichtlich eine kurze Schliessung des Lokals notwendig werden. Die Fenster und die Lüftung des Restaurants müssen ersetzt werden. Da der Zeitplan noch nicht präzise vorliegt, weiss man nicht, wann die Renovationsarbeiten abgeschlossen sind.

Das erfolgreiche Konzept als italienische Gaststätte und Pizzeria bleibt jedenfalls bestehen, so Fati Asllani. «Ich freue mich, das gut frequentierte Restaurant weiterzubetreiben.» Eine Vielzahl von zufriedenen Gästen wird die Freude mit der Gastgeberin teilen.



Das «Rosa dei Venti» bleibt mit seinen 120 Sitzplätzen draussen und 100 drinnen als zentral gelegenes Restaurant erhalten. BILDER MARTIN BACHMANN

«Für mich wäre es nie in Frage gekommen, das «Rosa dei Venti» endgültig aufzugeben.»



Fati Asllani bleibt auch nach 18 Jahren gern die Gastgeberin. Neu führt sie auch das Bistro KEK.

Bahnhof Fertig bis Ende 2023

Seit September 2022 herrscht Hochbetrieb am Bahnhof Küsnacht. Laut Gemeinde werden die Arbeiten am neuen Dach bis Dezember abgeschlossen sein. Zu diesem Zeitpunkt sollte auch der Zugang zu den Gleisen wieder offen sein. Bei den Mittelpersonen wird es Ende Oktober noch zu einem Wochenendeinsatz kommen, bevor im November alles fertig ist. Seeseitig sollten die Arbeiten ebenfalls im Oktober beendet sein. Und dann stehen den Küsnachterinnen und Küsnachtern endlich die lang herbeigesehnte Rampe und der Lift zur Verfügung. (ks.) BILD MOA



PFARRKOLUMNE

«Denk an das Gerüst!»

Unser Pfarreizentrum in Küsnacht ist im Moment fast vollständig von einem Baugerüst umgeben. Das Dach wird saniert und im Blick auf unsere ökologische Verantwortung eine



Matthias Westermann
Diakon katholische Kirche Küsnacht-Erlenbach

«Ich habe einen Platz in Gottes Plan, den kein anderer hat.»

Solaranlage installiert. Wenn ich von meinem Büro auf dieses Gerüst schaue, kommt mir immer wieder ein wunderbarer Text des brasilianischen Erzbischofs Hélder Câmara in den Sinn: «Wenn du dem Abbruch eines Baugerüsts beiwohnt, bewundere selbstverständlich das Gebäude, das erscheint. Denk aber auch an das Gerüst; denn es ist hart, Stütze gewesen zu sein während des Baus, unerlässlich für das Werk, und zur festlichen Stunde weggeschafft zu werden als Schutt.»

Keine Frage, dass wir ein neues Bauwerk bestaunen, wenn es sich uns das erste Mal stolz darbietet. Aber wem kommt dabei schon in den Sinn, dass er auch ein ausgedientes, von Mörtel und Farben abgenutztes Gerüst in seine Bewunderung mit einbezieht? «Unerlässliche Stütze» sei es gewesen für den Bau, sagt Dom Helder.

Und wirklich: Das prächtige neue Gebäude, das wir bewundern, liess sich nur dank dieses Gerüsts errichten. Es diente dem entstehenden Neubau als Tragwerk; es bewahrte ihn vor dem Einsturz, gab Halt und Festigkeit. Wir reden gern vom Aufbau. Aufgebaut wird eine Existenz, ein Betrieb, ein Gemeinwesen, aufgebaut wird auch die Kirche. Kein Aufbau aber geschieht ohne die unerlässlichen Stützen, von denen Erzbischof Câmara spricht.

Solche Stützen gibt es viele: bei einem Gebäude und in den vielfältigen Tätigkeiten unseres Lebens. Denken wir an den Maurer auf dem Gerüst, an den Angestellten im Büro, an den Arbeiter und den Techniker. Und erinnern wir uns an die Lehrerin wie an die Ärztin, den Krankenpfleger, an die Hausfrau, den Seelsorger und den Politiker. Aber wir dürfen ebenso an uns selbst denken, die wir irgendwo in der Welt unseren Platz ausfüllen.

«Denk an das Gerüst!» – Eine derart ungewöhnliche Aufforderung könnte uns bei all unserer Arbeit deren bleibenden Wert und Sinn erschliessen. Der englische Kardinal Newman sagte einmal: «Ich bin berufen, etwas zu tun oder zu sein, wofür kein anderer berufen ist. Ich habe einen Platz in Gottes Plan auf Gottes Erde, den kein anderer hat. Ob ich reich oder arm bin, verachtet oder geehrt bei der Mitwelt. Gott kennt mich und ruft mich bei meinem Namen.»

Vom Antlitz eines jeden Menschen kann etwas widerstrahlen von der Herrlichkeit Gottes, und in diese menschliche Würde ist sein Lebenswerk mit hineingenommen. Und das gilt für jeden und jede von uns!

Jede Woche eine Kolumne

Der «Küsnachter» lässt die Pfarreinnen und Pfarrer beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach abwechselnd zu Wort kommen. Eine Chance, dass die Kirche in diesen bewegten Zeiten von Ukraine-Krieg und Klimawandel wieder «zu den Leuten» kommt. ■

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Gemeinde Küsnacht, Abt. Tiefbau und Sicherheit, Untere Heselbachstrasse 30, 8700 Küsnacht
 Objekt/Beschrieb: Abbruch und Neubau von Unterflurcontainern, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 13099
 Zone: Erholungszone E
 Strasse/Nr.: Schmalzgruebstrasse/Allmend, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf. Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide wird eine Gebühr von Fr. 50.- erhoben. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314-316 PBG).

13. Juli 2023
Die Baukommission

Bestattungen

Sagmanli, Osman Erdal, von der Türkei, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Weinbergstrasse 10, geboren am 28. April 1928, gestorben am 20. Juni 2023.

Wilson, Kenneth Thomas, von den Vereinigten Staaten, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Im Gsteig 5, geboren am 25. Juli 1933, gestorben am 22. Juni 2023.

Walder, Rudolf Emil, von Küsnacht ZH und Herrliberg ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Alte Landstr. 136, geboren am 28. Dezember 1940, gestorben am 28. Juni 2023.

Merz geb. Tischhauser, Maria Maddalena, von Menziken AG, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 23. September 1930, gestorben am 1. Juli 2023.

Kuhn geb. Wild, Ruth, von Zürich und Langnau am Albis ZH, wohnhaft gewesen in 8127 Forch, Im Grossacher 8, geboren am 24. Februar 1928, gestorben am 2. Juli 2023.

13. Juli 2023
Das Bestattungsamt

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
 Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr

Öffnungszeiten Lesezimmer

Montag bis Samstag: 9.00 bis 19.00 Uhr

Während den Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.

Höchhus, Seestrasse 123, 8700 Küsnacht
 Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Ortsmuseum Küsnacht

Öffnungszeiten:

Mittwoch, Samstag und Sonntag, 14.00 bis 17.00 Uhr

Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, 8700 Küsnacht
 Telefon 044 910 59 70
 www.ortsmuseum-kuesnacht.ch




Aufbau einer Vertrauenskultur...

...ist ihr Ziel für unsere Klientin, die in Gründung befindliche gemeindeeigene gemeinnützige Aktiengesellschaft **Gesundheitsnetz Küsnacht AG**. Diese bezweckt die Versorgung der Einwohnerinnen und Einwohner in den Bereichen Wohnen im Alter mit Service oder zuhause, Pflegeheim, Spitex Dienste sowie die Beratung von Betroffenen und Angehörigen. Zur erstmaligen Besetzung von VR-Präsidium und Verwaltungsrat suchen wir kompetente

Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräte

Der Verwaltungsrat vereint die für das Unternehmen relevanten Branchenkompetenzen (Gesundheitswesen, Langzeitversorgung, Pflege und Betreuung, Hotellerie, Wohnen im Alter, Kranken- und Unfallversicherungswesen) mit Kenntnissen in den Bereichen HR, Finanzen, Bauwesen, Marketing/Kommunikation und Recht. Dabei verfügen die Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräte über

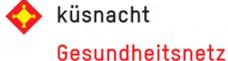
ausgewiesene Führungs- und Managementenerfahrung

sowie einen Leistungsausweis in der Entwicklung und Durchsetzung von Strategien. Eine gute Vernetzung in den eigenen Kompetenzfeldern und ein lokaler Bezug helfen Ihnen dabei.

Haben Sie den Wunsch, aktiv mitzugestalten? Dann freut sich **Markus Koch** auf Ihre Bewerbungsunterlagen, welche Sie auch online einreichen können. Absolute Diskretion ist garantiert.



WILHELM AG
 Zunfthaus zur Haue
 Limmatquai 52
 8001 Zürich
 Telefon +41 44 261 50 00
 www.wilhelm.ch




Die Alters- und Gesundheitskommission sucht für das Gesundheitsnetz Küsnacht (GNK) aktive Bürgerinnen und Bürger, die den Austausch zwischen der Bevölkerung und dem Verwaltungsrat sowie der Geschäftsleitung pflegen und gestalten.

Beirat für die gemeinnützige Gesundheitsnetz Küsnacht AG

Zweck & Aufgaben
 Der Beirat bezweckt die Einbindung der interessierten Einwohnerinnen und Einwohner von Küsnacht in die GNK AG. Ebenfalls wahrt er die Interessen und Anliegen der Bewohnenden der Alters- und Gesundheitszentren, deren Angehörigen, Kundinnen und Kunden des Gesundheitsnetzes sowie der älteren Bevölkerung von Küsnacht. Es handelt sich um ein politisch und konfessionell neutrales Gremium, das für mindestens vier Sitzungen pro Jahr zusammenkommt.

Profil
 Sie sind wohnhaft in Küsnacht und haben Interesse am Thema Alter und Gesundheit sowie an einer aktiven und konstruktiven Zusammenarbeit im Gremium und mit der GNK AG. Sie haben ein offenes Ohr für die Anliegen der Bevölkerung und der Kundinnen und Kunden des Gesundheitsnetzes und bringen die Bereitschaft mit, sich zu engagieren.

Mehr Informationen im Reglement Beirat
 Mit dem QR-Code oder unter www.kuesnacht.ch/Verselbständigung (wichtige Dokumente) gelangen Sie zum Reglement für den Beirat GNK AG.



Bewerbung
 Bitte schicken Sie Ihr Motivations schreiben mit persönlicher Vorstellung und Begründung des Interesses (maximal zwei Seiten) bis spätestens Freitag, 25. August 2023 an: Alters- und Gesundheitskommission, Tägermoosstrasse 27, 8700 Küsnacht oder per Mail an taegerhalde@kuesnacht.ch.
 Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.



Martin Härtner hat in seinen 40 Jahren als Lehrer etliche Klassen betreut. An seiner Fotowand sind sie alle zu sehen. BILD: MONIKA ABDEL MESEH

Er war Lehrer mit Herz und Seele

Nach fast 40 Jahren unterrichten geht Martin Härtner in Pension. Morgen ist sein letzter Arbeitstag als Lehrer an der Küsnachter Sekundarschule Zentrum an der Rigistrasse. Er erinnert sich, wie anders die Schule früher noch war. Heute prägt auch der Lehrermangel den Alltag.

Monika Abdel Meseh

In vielen Kantonen beginnen Ende Woche die Sommerferien. Damit ist ein weiteres Schuljahr vergangen. Für die meisten Kinder und Lehrerinnen und Lehrer geht es nach der Pause weiter; aber nicht für alle. Manche Kinder schliessen die Schule ab; und manche Lehrpersonen werden pensioniert, so auch Martin Härtner.

«Vor fast 40 Jahren bin ich an dieser Schule hier in Küsnacht gelandet und wollte nicht mehr weg», sagt der Lehrer lächelnd. Seine erste Festanstellung wurde zu seiner Lebensanstellung. Gefallen hat ihm am meisten die Art seiner Schüler und die gute Beziehung zu deren Eltern. «Ich habe sofort gemerkt, die Eltern sind nicht gleichgültig eingestellt und suchen das Gespräch, wenn es bei ihrem Kind schulisches nicht so gut läuft», erzählt der gebürtige Winterthurer.

Als Vater von nunmehr zwei erwachsenen Söhnen kann er sich nämlich besonders gut in die Lage der Eltern versetzen und ihre Sorgen verstehen. Aber auch die Schülerinnen und Schüler sehen in ihm eine Vertrauens- und Bezugsperson. «Es ist wichtig, dass man seine Art vor der Klasse nicht verstellt. Manchen wird sie passen, anderen wiederum nicht.»

Fest steht, dass nicht nur Schüler ihre Lieblingslehrer haben, sondern auch umgekehrt. Und dennoch relativiert Martin Härtner bestimmt: «Natürlich gibt es Kinder, mit denen man sich besser versteht als mit anderen, aber jedes Kind muss sich respektiert und beachtet fühlen. Lehrer sind für alle da.»

Der Lieblingsmoment ist Ende Sek

Auf die Frage, ob er sich an einen Lieblingsmoment erinnert, muss er erst mal überlegen. Kein Wunder, denn in seinen fast 40 Jahren als Lehrer für Mathematik, Geografie, Naturwissenschaften und Bildnerisches Gestalten hat er viele Erinnerungen mit seinen Jahrgängen gesammelt. «Ich glaube, es ist jeweils der letzte Schultag der dritten Klasse, wenn du siehst, wie aus den Kindern junge Erwachsene geworden sind. Da sind immer sehr viele Emotionen im Spiel», erzählt Martin Härtner, der dieses Jahr seinen 65-jährigen Geburtstag gefeiert hat.

Diesen konnte er eigentlich all die Jahre geheim halten, doch in seinem letzten Jahr haben ihn seine Schüler und Kollegen mit einer Geburtstagsfeier überrascht. Dies war nicht seine einzige Feier. «Die Eltern und die Schüler haben für mich auch eine Abschiedsfeier organisiert, an die meine Frau auch eingeladen wurde. Es gab Reden, einen Apéro

und einen riesigen Berg an Geschenken.»

All diese Wertschätzung zu bekommen, zeigt ihm, dass er etwas richtig gemacht haben muss. Allgemein sieht Martin Härtner eine grosse Veränderung zu früher. «Den Lehrpersonen wird sowohl von Schülern als auch den Eltern mit viel mehr Respekt begegnet als früher.»

Woran das wohl liegen könnte? «Ganz einfach, wir Lehrer haben auch viel mehr Verständnis für unsere Schüler und ihre Probleme und versuchen den Eltern auf Augenhöhe zu begegnen», erklärt er.

Zudem sei die gesprächsorientierte Kultur, die derzeit an den meisten Schulen herrsche, eine grosse Hilfe in schwierigen Situationen, wie etwa in der Corona-Zeit. Da war Martin Härtner als Lehrperson nicht nur im Schulzimmer gefragt. Während der ersten Welle der Pandemie im Frühjahr 2020 war der persönliche Kontakt untereinander abgebrochen und Homeschooling war angesagt. «Das war für alle Beteiligten eine Umstellung. Die Stoffvermittlung musste ganz anders ablaufen und das nötige Know-how mussten wir uns erst mal aneignen», so der Mathematiklehrer. Inzwischen hat sich der Schulalltag wieder normalisiert, aber die Digitalisierung ist nun noch mehr Teil der Unterrichtsmethoden. Damit hätte sich auch die Gestaltung der Schulstunden stark

verändert. «Der Lehrplan ist sehr strikt, es bleibt kaum Zeit für spontane oder aktuelle Themen», erklärt er. Besonders in dem Fach Geografie, welches er am liebsten unterrichtet, wären aktuelle Themen für Schüler jedoch am interessantesten.

Lehrermangel ist ein Problem

Auch diese Sekundarschule ist vom Lehrermangel betroffen, besonders jetzt, wo viele Lehrer in Pension gehen, manche Stellen auslaufen und die Schülerzahl zunimmt. «Es herrscht eine sehr grosse Fluktuation. Viele wurden eingestellt, obwohl sie nicht die richtige Ausbildung für den Beruf haben», meint der 65-Jährige.

Diese Personen würden dann intern ein Coaching von den Lehrern erhalten, die schon länger dabei sind. Dieses stelle für beide Parteien einen enormen Aufwand dar. «Es ist keine Belastung, aber wir haben einfach die zeitlichen Ressourcen dafür nicht. Viele der Neuestellten merken dann, dass das Unterrichten und der ständige Kontakt zu Kindern doch nichts für sie ist.» Die Schüler und Schülerinnen bräuchten aber Lehrer, die nicht nur Stoff vermittelten, sondern auch eine gewisse Empathie aufbringen könnten.

Für viele Eltern sei es nämlich oft eine Niederlage, wenn ihre Kinder in der Se-

kundarschule landeten, so Härtner. «Der Druck ist da, dass Kinder eher auf ein Gymi sollen und wollen. Die gesellschaftliche Struktur in Küsnacht ist einfach so aufgebaut. Daher ist es wichtig, eine Verbindung zu Kindern und Eltern zu haben und ihnen zu zeigen, dass es mehrere Optionen gibt», erklärt Martin Härtner.

Leere Agenda

Dieser Kontakt mit den Schülern wird dem Lehrer in Zukunft fehlen. Besonders traurig ist er darüber, seine jetzige Klasse nicht zu ihrem Abschlussjahr führen zu können. «Ich schaue mit einem lachenden und einem weinenden Auge meiner Schulzeit hinterher. Ich bin mir aber sicher, dass sie das schaffen.»

Konkrete Pläne für seine Pensionszeit hat er noch keine. Er hofft auf mehr Flexibilität und eine leere Agenda, sodass er mehr Zeit hat für seine Hobbys. «Es wartet keine Weltreise auf mich, aber ich werde sicher einige Städte besuchen, mehr Zeit im Garten verbringen, lesen, fotografieren und einfach meine freie Zeit geniessen», sagt er schmunzelnd.

Morgen wartet auf ihn noch sein letzter Arbeitstag, erfüllt mit Abschieden, Umarmungen und vielleicht einigen Tränen, dann geht der beliebte Lehrer in seinen wohlverdienten Ruhestand.

Lesezeichen-Malwettbewerb der Bibliothek

Bereits zum dritten Mal führte die Bibliothek Küsnacht einen Lesezeichen-Malwettbewerb in Zusammenarbeit mit der Schule Küsnacht durch. Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse des Schulhauses Dorf reichten kreative, bunte und originelle Buchzeichen ein.

Das Lesezeichen war so zu gestalten, dass es einen Bezug zum Thema Lesen, Bücher oder Bibliothek hatte. Die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler waren beeindruckend und für die Jury war es eine riesengrosse Herausforderung, von den insgesamt 40 Buchzeichen die besten zu küren. Entscheidend waren schliesslich die Originalität und die präzise Ausarbeitung des Lesezeichens.

Die sechs Gewinnerinnen und Gewinner wurden Anfang Juli im Singsaal der Schule Dorf bekannt gegeben und erhielten alle einen Geschenk-

schein. Die Gewinner-Lesezeichen liegen nun druckfrisch in der Bibliothek

Küsnacht zum Mitnehmen auf. Zudem sind alle 40 Buchzeichen in der Biblio-

thek ausgestellt und dürfen bewundert werden.

Bibliothek Küsnacht



Die sechs Gewinnerinnen und Gewinner dürfen auf die Bühne. Sie haben aus 40 Buchzeichen die schönsten davon gemalt.

BILD ANNA BATSILOS

Nachhaltigkeit an der Schule

Während dreier Tage konnten sich die Schülerinnen und Schüler im Küsnachter Schulhaus Goldbach im Rahmen der Projekttagge mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigen. Von Bastelideen über Ausflüge war eine Vielzahl an Angeboten und Aktivitäten geplant. In gemischten Kindergarten-, Unterstufen- und Mittelstufengruppen erlebten die Kinder nicht nur, was Nachhaltigkeit bedeutet, sondern auch, wie man zu Hause oder in der Gemeinde Küsnacht mit dem Thema umgeht.

Die drei Projekttagge fanden ihren Höhepunkt an einem Markttag, an dem die vielen neu entstandenen Dinge verkauft wurden. Der Erlös von rund 4500 Franken geht nun an den Bienen-, Wasser- sowie Landschafts-, Arten- und Naturschutz. (e.)

FRAUENTURNVEREIN KÜSNACHT

Wandern und Schlemmen in Frankreich

Nicht einmal die schlechte Laune von Petrus und der entsprechend mässig gute Wetterbericht für die bevorstehenden Tage konnten uns zwölf unerschrockene Küsnachter Turnerinnen am ersten Juliwochenende von den gemachten Wanderplänen abhalten. Pünktlich fuhr Privatchauffeur Leo vom Carunternehmen Müller-Erlenbach vor mit bereits dem ersten Zwischenhalt in Oensingen für ein «petit déjeuner» im Visier. Zur Erleichterung all jener, die den Ausflug mit einem Arztbesuch verwechselt haben und nüchtern zur Reise erschienen sind.

Frisch gestärkt ging die Fahrt weiter in Richtung Balsthal, Welschenrohr, Moutier, Delémont, Porrentruy. Kaum sassen wir wieder im Bus, überraschte uns Ruth W. mit einem Prosecco-Apéro. Fahrer Leo chauffierte uns zuverlässig und ohne Glas in der Hand weiter nach St. Julien-lès-Montbéliard, Etang des Prince, Richtung Allondons, während wir Mitfahrerinnen munter miteinander anstossen konnten.

Doch auch etwas Bewegung zwischendurch musste sein. Kurz vor Montbéliard spazierten wir um den landschaftlich wunderschönen Etang des Princes und weil nach dem Apéro bekanntlich vor dem Apéro ist, hat Edith W. uns hier ein weiteres Gläschen spendiert. Ganz herzlichen Dank an Ruth und Edith, dass Ihr uns verwöhnt habt.

Erst beim Zurücklaufen zum Bus hat sich erstmals auch der Regen zu uns gesellt. Glücklicherweise nur fünf Minuten, so dass unser Gruppenfoto trotzdem ohne Regenschirm geknipst werden konnte. Weiter ging es nun nach Montbéliard.



Gruppenfoto in einer Regenpause: Anfang Juli waren die Turnerinnen noch froh, wenn der Himmel einmal auftrat. Jetzt ist es heiss geworden. BILD ZVG

liard. Die französische Stadt Montbéliard (25 806 Einwohner) befindet sich im Département Doubs in der Region Bourgogne-Franche-Comté. Der frühere deutsche Name Mömpelgard beruht auf der

400-jährigen Zugehörigkeit zum weltlich-historischen Territorium des Hauses Württemberg.

Nach Deponierung des Gepäcks im Hotel La Balance in Montbéliard und eifriger

Diskussion über den weiteren Programmverlauf entschieden wir uns für den Besuch des Château de Montbéliard.

Ein kurzer Fussmarsch, vorbei am Konservatorium, brachte uns dann zum Schloss.

Ganz gemütlich flanierten die einen durch den Schlossgarten, während die anderen das Schlossmuseum besuchten. Später trafen wir uns wieder im Städtchen für einen Zvieri.

Das sonntägliche Frühstücksbuffet liess keine Wünsche offen und wir machten uns auf die Weiterreise nach Noirefontaine, wo wir einheimische Leckereien oder Andenken kaufen konnten.

Die Fahrt führte uns weiter nach Goumois (bereits auf Schweizer Boden), wo wir dem Doubs entlangwanderten und den berühmten Wasserfall Chute de Bief keinesfalls auslassen wollten. Welch eine Enttäuschung, die uns dort erwartete! Der sonst dynamisch über die unterhöhlte Felskante schiessende Wasserstrahl war nur ein Schatten seiner selbst – ein dünnes Rinnsal. Beim nächsten grösseren Regen wird er dann wohl wieder anders aussehen.

Dafür konnten wir bei wunderbarem Wetter die herrliche Aussicht auf das grüne Tal und die Bergwelt geniessen.

Nach einem zweistündigen Spaziergang stand schon wieder – wie kann es anders sein – die nächste Mahlzeit im Programm. Ein riesiges Zvieriplättli im Restaurant Verte Herbe in Goumois erwartete uns. Vorgängig durfte aber natürlich ein weiterer Aperitif nicht fehlen. Bei schönstem Sonnenschein liessen wir die Seelen baumeln. Und wie es so ist: Leider endet auch der schönste Tag einmal und gegen 17 Uhr verliessen wir die Juraregion in Richtung Küsnacht. Dank Leos Fahrkünsten und seiner Erfahrung haben wir sicher und staufrei nach Küsnacht zurückgefunden.

Regine Studer

WIR SIND AUCH IN DEN FERIEN FÜR SIE DA!



24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

*e queti
Verbindig!*

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

MARIE JO
HANRO *Anita*
SPANX *loggi*
FALKE

Triumph
zimmerli
SCHIESSER
[[Wolford]]

GROSSER SALE
30.06. - 15.07.2023
bis 70%
auf ausgewählte Artikel

undercover
by sabine schneidewind
Dorfstrasse 19
8700 Küsnacht

Beratung für Kunst und Luxusgüter

Nach über 30 Jahren internationaler Erfahrung in den Bereichen Kunst, Luxusgüter sowie Auktionswesen bin ich als unabhängiger internationaler Berater tätig.

Ich unterstütze Sie gerne in folgenden Belangen:

- Unabhängige, bedarfsorientierte Beratung für Kunst (aller Art) und Luxusgüter (Uhren, Schmuck, Wein und Classic Cars)
- Umfassende Dienstleistungen zu Schätzungen, Vermittlungen, Verkäufen und Erwerb von Kunst und Luxusgütern
- Leasing von Kunst
- Darlehen auf Kunst

Diskretion und Vertraulichkeit sind mein höchstes Credo.
Ich freue mich, von Ihnen zu hören und danke für Ihr Vertrauen.



Thomas Reinshagen
Beratung für Kunst und Luxusgüter
Zollikon, Schweiz, +41 (0)79 293 46 85
reinshagen@thomasreinshagen.com
thomasreinshagen.com

«The purpose of art is washing the dust of daily life off our souls.»

Pablo Picasso





Der gute Mensch vom Goldbach

Der Küsnachter Multiunternehmer Emil A. Schaerer lebt christliche Nächstenliebe nach dem Motto: Sei erfolgreich und lass andere daran teilhaben.

Daniel J. Schütz

Zürich vor acht Jahrzehnten: Am 3. Februar 1943 feiert Emil Albert Schaerer an der Mimosenstrasse 9 im Kreis 11 seinen achten Geburtstag. Am Abend danach feiert das Publikum im Schauspielhaus gewissermassen eine theatralisch inszenierte Geburt: Mit der Uraufführung von Bertold Brechts Polit-Parabel «Der gute Mensch von Sezuan» kommt ein episches Drama auf die legendäre Pfauenbühne – und in die Welt.

In der örtlichen und zeitlichen Koinzidenz zwischen der kulturhistorischen Sternstunde auf der Bühne und dem Kindergeburtstag in Oerlikon könnte man die Laune eines banalen Zufalls erkennen. Oder aber – aus heutiger Sicht – einen augenzwinkernden Wink aus der Zukunft: Sollte sich der Spross einer Zürcher Grossfamilie als jener «gute Mensch» erweisen, den die Götter in der chinesischen Provinz zu finden gehofft hatten?

Emil Schaerer wuchs mit zwei älteren Schwestern und vier jüngeren Brüdern in Zürich-Oerlikon auf. «Es war eine schwierige Zeit», erinnert sich der Küsnachter an die entbehrungsreichen Kriegsjahre. Jenseits der Grenzen stand Europa in Flammen. Die Männer waren ausgerückt, das Land zu verteidigen, während ihre Frauen zu Hause ums wirtschaftliche Überleben kämpften. Und die Kinder gingen, wo immer sie konnten, der Mutter zur Hand. «Wir mussten uns einschränken, aber wir waren nicht allein – und andere litten noch viel mehr Not.»

Jeden Tag kochte die Mutter in einem grossen Topf Gemüsesuppe. Sie schöpfte die Suppe ins «Milchhesseli», gab frischen Salat dazu und schickte ihren Ältesten mit der warmen Mahlzeit zu kranken und bedürftigen Nachbarn. Auf seinem Weg kam der Primarschüler auch beim Schuhmacher vorbei – und heckte spontan seinen ersten Businessplan aus: Gegen Vorkasse holte Emil bei den Kunden die abgelaufenen Schuhe ab, brachte sie neu besohlt wieder zurück – und durfte mit jedem Botengang zehn Rappen fürs Sparsäuli behalten.

Es war der Auftakt zu einer ebenso vielfältigen wie schillernden Unternehmerkarriere. Emil war ein herziger Blondschopf, noch keine zehn Jahre alt, als er sich einen modischen Pullover überstreifte und sich für das Strickheft der «Schaffhauser Wolle» ablichten liess. «Sechzehn Jahre nach meinem Einstand als Kindermodell bezog ich mein Büro in der Chefetage des Modekonzerns – als Marketing-, Werbe- und Verkaufsleiter», sagt er mit kaum verhohlenen Stolz – und fügt lächelnd an: «Dazwischen habe ich auf dem Bau geschuftet, eine KV-Lehre absolviert und meine erste Studienreise in die USA angetreten – auf der legendären «Queen Mary» über den Atlantik nach New York.»

Unter den Villen an der Zürichstrasse ist die Nummer 31 mit Abstand die mondänste. Der sattgrüne Rasen stellt jeden britischen Golf-Lawn in den Schatten, zwei tonnenschwere Steinskulpturen des Künstlers Beat Bösiger säumen den Weg zum Anwesen, eine Harfe aus weissem Marmor ziert den Eingang, als die Haustür sich lautlos, wie von Geisterhand, öffnet.

Das Stafetten-Porträt

Emil A. Schaerer ist der erste Gast in der Sommerserie «Stafetten-Porträt», die wir bis zum 24. August alle zwei Wochen veröffentlichen. Dabei bestimmt die jeweils porträtierte Person, welche Küsnachter Persönlichkeit in der nächsten Ausgabe vorgestellt wird. Emil A. Schaerer hat sich für die Posthalterin Nilde Schaub entschieden. ■



Verspielt: Die imposanten Steinskulpturen des Bildhauers Beat Bösiger dominieren den Garten des Unternehmers Emil A. Schaerer.

BILD DJS



Verliebt: Seit 57 Jahren ist Emil A. Schaerer mit seiner Ursula verheiratet.

BILD ZVG



Verehrt: Pepe Lienhard (l.) und «Lapsus»-Comedian Peter Winkler gratulieren zum 80.

BILD ZVG

Emil Schaerer empfängt den fremden Besucher wie einen alten Freund. Die Frisur sorgfältig gescheitelt, das Lächeln breit und freundlich – ein Gentleman alter Schule. 87 Lebensjahre haben weder im Gesicht noch in der Haltung nennenswerte Spuren hinterlassen. Wie macht er das?

«Es ist ganz einfach», sagt er. «Ich habe schlicht keine Zeit und noch weniger Lust, alt zu werden. Ich bin noch immer mit meinen Geschäften beschäftigt – und besetzt von meiner Mission.»

Das Geschäft ist offenkundig tief in seiner DNA verankert; davon legt ein Sammelurium von Dokumenten ein beredtes Zeugnis ab: Zeitungsberichte, vornehmlich aus der Regenbogenpresse, und Inseratekopien, akkurat auf dem grossen Besprechungstisch assortiert. Die Schaerer Company (Schaco) lanciert «Bodywell», ein Versandhaus, das mit alternativen Naturprodukten die Volksgesundheit fördern und dem Monopol der Pharmabranche den Garaus machen will.

Es werden nachhaltige Fensterputzmittel und augenschonende Rasterbrillen vermarktet, biologisches Waschpulver und magnetisiertes Wasser, Ohrclips zur Nikotinentwöhnung und umweltschonende Miniaturfriteusen, die zu Hunderttausenden in China produziert werden; gesundheitsfördernde Lebensmittel wie Kefir, die gefriergetrocknete Yoghurt-Alternative, gehören ebenso ins Schaco-Sortiment wie das fermentierte Teegetränk Kombucha, das Krebskrankungen vorbeugen soll – und alsbald unter dem Label «Carpe Diem» vom Red Bull-Konzern kopiert werden sollte.

Das alles und noch viel mehr, beteuert Emil Schaerer, hätte er patentieren lassen und so zweifellos noch viel mehr Geld ver-

dienen können. Aber darum sei es ihm letztlich gar nicht gegangen: «Ich wollte meine Produkte nicht vergolden, sondern einfach möglichst breit unter die Leute bringen.»

So viel zum Geschäft. Und wie ist das mit der Mission, die ihn be-seelt?

Nein, lacht Emil Schaerer, missionarisch wolle er keineswegs wirken; obwohl seine Eltern im Dunstkreis der evangelikalen Wiedertäufer-Freikirche einem streng religiösen Glaubensregime anhängen, habe er selbst glücklicherweise zurückgefunden in den Schoss der reformierten Kirche – «dank unserem Pfarrer, meinem Freund Andrea Marco Bianca, der einen ähnlichen Weg gegangen ist».

Vielmehr geht es ihm um Küsnacht als Kraftort – um das Dorf im Allgemeinen und um die Kirche im Besonderen. «Es kommt ja nicht von ungefähr, dass namhafte Persönlichkeiten wie Tina Turner oder der Autoimporteur Emil Frey nach Küsnacht gekommen sind», mutmasst Schaerer. Und er weiss: «Seit Ursula und ich nach der Hochzeit vor bald sechzig Jahren hierhergezogen sind und uns selbstständig gemacht haben, nahmen auch wir die besondere Energie dieses Ortes wahr.»

Er wollte es ganz genau wissen und gab bei drei Radiästheten eine Untersuchung in Auftrag. Resultat: 20 000 Bovis-Einheiten. «Unsere Kirche hat als Kraftort mehr Energie als die Kathedrale von Chartres», jubelt Schaerer. «Und zwar genau dort, wo es drauf ankommt – beim Taufstein.»

Die andere Mission führt aufs diplomatische Parkett: Seit Schaerer 1987 von

Panama, bald darauf auch von Ruanda zum Generalhonorarkonsul befördert wurde, war er oft in Afrika und Südamerika unterwegs, um wirtschaftliche Beziehungen zu fördern und soziale Not zu lindern. «Leider ist es mir nicht gelungen, die Menschen davon zu überzeugen, dass sie die Umstände im eigenen Land verbessern und die lebensgefährliche Reise übers Meer nach Europa vermeiden müssen.»

Da ist aber noch eine dritte Mission. Sie heisst einfach Liebe und kommt dreifach zum Ausdruck:

«Ich liebe meine Frau», sagt der treusorgende Ehemann. «Ich liebe sie so, wie sie heute ist. Und ich habe ihr einen neuen Balkon bauen lassen, damit sie bei jedem Wetter an die frische Luft kommt.» Ursula Schaerer lebt, seit das Alter ihr Kurzzeitgedächtnis gelöscht hat, in ihrer eigenen kleinen Welt – im Obergeschoss, wo sie rund um die Uhr von einer Pflegefachfrau betreut wird. Und von ihrem Mann, der sie in unruhigen Nächten auch dorthin begleitet, wo andere Menschen alleine sein wollen.

«Ich liebe mein Land», sagt der glühende Patriot. Das bezeugt das Dienstbüchlein, das dem damals jüngsten Adjutanten der Schweizer Armee über tausend Dienstage attestiert; aber auch eine riesige Schweizer Fahne, die vor dem Haus im Wind flattert. Und vor allem der Bundesbrief, den Schaerer in der Originalversion hundertfach hat kopieren lassen. Selbst die Freundschaft mit dem Star-pianisten und Exil-Ukrainer Alexey Botvinov ändert nicht seine Überzeugung, «dass wir die immerwährende bewaffnete Neutralität wahren müssen».

«Und ich liebe die Menschen», sagt der bekennende Philanthrop. Liebe wird er-

kennbar, wenn er getreu dem alten Pfadfinder-Motto «jeden Tag eine gute Tat» vollbringt. Oder sich ans Prinzip «Geben ist seliger denn nehmen» hält; «denn nur wer seine Hand öffnet, gibt dem Herrgott die Möglichkeit, etwas hineinzulegen».

Das gilt auch für die grossen Jubiläen, die Emil Schaerer gerne möglichst grosszügig und in barocker Opulenz in Szene setzt. Vor acht Jahren, als sein 80. Geburtstag sowie 50 Jahre Verlobung mit Ursula und 50 Jahre Firmengründung anstanden, charterte er kurzerhand die «Sonnen-Königin», das grösste und modernste Schiff der Bodenseeflotte. 350 geladene Gäste – neben Geschäfts- und anderen Freunden auch viel Show-Prominenz rund um Pepe Lienhard – fanden sich zur Kreuzfahrt auf dem Schwäbischen Meer ein. Kostenpunkt: Über 40 000 Franken zugunsten des Vereins Lebensfreude, der humor- und respektvolle Clown-Besuche für demenzkranke Menschen ermöglicht – und damit ein bisschen Fröhlichkeit in die Einsamkeit bringt.

Letzte Frage: Wie will Schaerer in gut zwei Jahren den nächsten runden, den 90. Geburtstag feiern? «Dieses Fest lassen wir einfach aus und warten noch einmal zehn Jahre. Dann stehen wir mit der «Queen Mary» in See!» Das sibyllinische Lächeln lässt die Antwort auf die Frage offen, ob das nur ein Scherz ist ...

Bertold Brechts Götter, die sich auf der Suche nach einem wahrhaft guten Menschen in die chinesische Provinz Sezuan verirrt haben, wären besser über dem Zürichsee vom Himmel herabgestiegen. Möglicherweise hätten sie dann den guten Menschen vom Goldbach gefunden.



RUND UMS ALTER

Das Altern beginnt im Kopf

Zu Hause alt werden – das möchten die meisten Menschen. Mit einigen Massnahmen kann man die eigene Selbstständigkeit unterstützen.

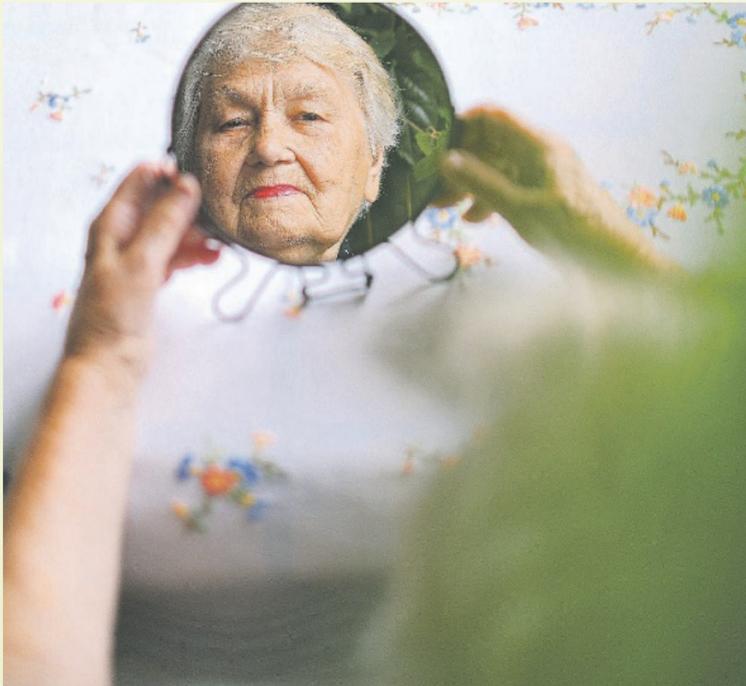
Roger Suter

Alles beginnt im Kopf. Goethe vollendete sein bekanntestes Werk, «Faust», im Alter von 80 Jahren. Michelangelo stellte sein berühmtes Deckengemälde in der Sixtinischen Kapelle mit 71 fertig. So weit muss man nicht gehen. Doch wenn jemand den Wunsch hat, möglichst lange selbstständig in den eigenen vier Wänden zu leben, dürfte die richtige Einstellung durchaus entscheidend sein. Etwa die Erkenntnis, dass man nicht mehr alles selber machen und durchaus Hilfe in Anspruch nehmen kann.

Zur Einstellung gehört aber auch, neugierig zu bleiben und auch Neues zu wagen – selbstverständlich mit der notwendigen Vorsicht, um Unfälle zu vermeiden, die im Alter schwerere Folgen haben können. Falls es dennoch passiert, gibt es unterstützende Angebote von Pro Senectute, Spitex und so weiter. Erstere entlastet mit kostenloser Beratung, unterstützt auch finanziell, assistiert im Haushalt, beim Einkaufen, beim Administrativen, macht Hausbesuche, organisiert Mittagstische und Kurse, welche der Einsamkeit vorbeugen. Die Spitex kümmert sich um Medizinische, setzt Spritzen und ersetzt Verbände.

Alter beim Essen berücksichtigen

Diese äusseren Hilfestellungen helfen, sind aber nicht allein entscheidend. Um körperlich gesund zu bleiben, ist auch eine ausgewogene Ernährung wichtig. Dabei ist zu bedenken, dass ein älterer, naturgemäss weniger aktiver Körper auch weniger Energie braucht. Das bedeutet, dass Kalorien, die früher problemlos bei allerlei Aktivitäten «verbrannt»



Viel wichtiger als «Bin ich alt?» ist die Frage: «Fühle ich mich alt?»

BILD ANNA SHVETS/PEXELS

wurden, im Alter vermehrt als Vorrat angelegt werden – und dann in Form von Übergewicht den Kreislauf belasten. So hilft es bereits, bei den Portionen etwas sparsamer zu sein sowie langsam und gemütlich zu essen (damit sich das Sättigungsgefühl vor dem zweiten Teller einstellen kann).

An die Stelle des früheren Sports kann ein täglicher Spaziergang treten – oder auch eine andere Sportart wie Schwimmen, das die Gelenke weniger belastet.

Wichtig sind auch Phasen der Entspannung, ein wieder eingeführtes Mittagschläfchen, ein ruhiger Lesenachmittag, eine Pause, wenn nötig.

Nicht komplett aufhalten kann man das physiologische, das körperliche Altern. Es ist in den Genen festgelegt. Doch Studien mit eineiigen Zwillingen zeigen zum Beispiel, dass die Haut von Raucherinnen und Rauchern schneller altert. Für alles andere aber gilt: Man ist so alt, wie man sich fühlt.

TIXI bewegt Menschen

Informieren Sie sich:
tixi.ch/bewegt-menschen



Fahrdienst für Menschen mit Behinderung



Stiftung RgZ

Mit Ihrem Legat ermöglichen Sie Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmteres Leben.



Ihr direkter Link zu Ihrem Testament

Küsnachter

Lokalzeitung für Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Das Online-Portal für Ihre lokale Werbung.

derkuesnachter.ch

Tage über 30 Grad

Bibliothekarinnen Ilka Allenspach aus Küsnacht empfiehlt diesen Sommer Bücher zum Thema «Hitze» – was könnte näher liegen? Schliesslich werden wir immer häufiger mit Tagen über 30 Grad konfrontiert. Also ab in den Schatten, mit einem spannenden Buch in der Hand.

Ilka Allenspach, Bibliothekarin Küsnacht

Wer hat nicht schon einmal unter der Hitze gelitten? Sich matt, schwindelig oder benommen gefühlt? In der Meteorologie spricht man von einem Hitzetag, wenn die Tageshöchsttemperatur über 30 Grad steigt. Es ist zu befürchten, dass wir aufgrund des Klimawandels immer häufiger mit diesem Phänomen rechnen müssen – eine grosse Herausforderung für unsere Gesellschaft und ein immer aktuelleres Thema in der Literatur. Für die kommenden Hitzetage haben wir deshalb einige Romane herausgesucht, welche sich mehr oder weniger direkt damit beschäftigen.

Die im Text erwähnten Bücher können in der Bibliothek Küsnacht an der Seestrasse 123 ausgeliehen werden.

Apokalyptische Version

«Durch einen Unfall im Gravitationsystem stürzt die Erde schnell in die Sonne zurück ...: So lautet die Botschaft. Die Hitze wird unerträglich sein für alles Lebende. Es wird immer heisser werden, und schnell wird alles sterben.» Das ist nicht die Kurzform eines Hollywood-Katastrophenfilms, sondern die Ausgangslage des Romans des Schweizer Autors C. F. Ramuz, welcher sich schon vor einem Jahrhundert mit dieser apokalyptischen Vision beschäftigt hat. Der Hitzerekord in Genf von 1921 inspirierte ihn, über die Veränderung der Natur und das Verhalten der Menschen in Anbetracht des Todes nachzudenken. Zu Beginn verdrängen sie in seinem Werk die Nachrichten und leben wie gewohnt weiter. Doch als das Wasser knapp wird, Brände ausbrechen und es immer bedrohlicher wird, kommt es zur Anarchie. Der sehr verdichtete Text von C. F. Ramuz wurde jetzt erstmals von Steven Wüss ins Deutsche übersetzt, ist aber trotz seines Alters äusserst aktuell.



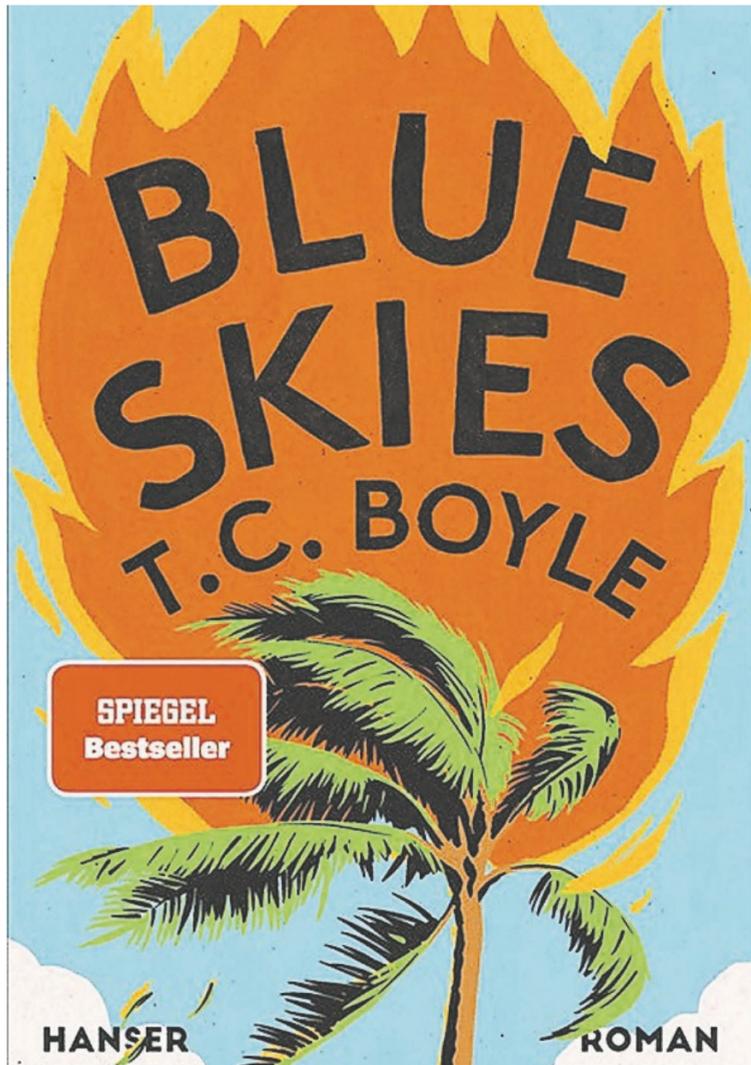
C. F. Ramuz:
Sturz in die Sonne.
Limmat, 2023.

Kurzweiliger Krimi

Eine mörderische Hitze herrscht in Valencia. Wegen der Saharawinde steigen die Temperaturen auf 43 Grad. «Wer kommt auf die abstruse Idee, unsere Stadt im August zu besuchen?», fragt sich der Taxifahrer Vicente Alapont. Er ist ein Quereinsteiger, weil er als Inspektor der Policía Nacional nicht über den ungeklärten Mord an einer 17-jährigen Schülerin hinwegkam. Doch als ein Fahrgast, mit dem er ein Abendbier getrunken hatte, ums Leben kommt, sind seine Ermittlerinstinkte geweckt. Die Recherchen führen ihn zu einer alteingesessenen Winzerfamilie ins Hinterland von Valencia. Der Autor Daniel Izquierdo-Hänni, in Basel geboren, lebt seit 2005 in Valencia. Unter anderem hat er Reiseführer über die Heimatstadt seines Vaters geschrieben. Sein erster Alapont-Krimi ist eine kurzweilige «Liegestuhl-Lektüre» mit viel Lokalkolorit.



Daniel Izquierdo-Hänni:
Mörderische Hitze.
Gmeiner, 2022.



T. C. Boyle: Blue Skies. Hanser, 2023.

Leben mit der Klimaveränderung

Das Haus des amerikanischen Schriftstellers T. C. Boyle, entworfen von der Architekturlegende Frank Lloyd Wright, entging 2017 nur knapp den Flammen. Dies dürfte ihn zu seinem neuen Roman «Blue Skies» bewegt haben. Im Zentrum stehen die Cullens. Die Eltern und ein Sohn wohnen in Kalifornien. Dort forscht der Sohn über die Insekten und fühlt sich der Natur eng verbunden. Den Insekten macht die Brandhitze und die Wasserknappheit zu schaffen. Die Tochter dagegen

wohnt in Florida in einem Beach House und muss sich mit Hochwasser und Nässe auseinandersetzen – von der ehemals paradiesischen Aussicht im Sunshine State ist nicht mehr viel übrig. Dazu summieren sich weitere Schicksalsschläge – es scheint, als ob die Natur gegen die Familie zurückschlägt. T. C. Boyle überrascht in «Blue Skies» mit unerwarteten Wendungen und zeigt, wie sich die Klimaveränderung im realen täglichen Leben auswirkt.

Hoffnungsvoller Schluss

Der Roman «Der Eisbär und die Hoffnung auf morgen» spielt in Grönland, beginnt aber in St. Piren, einem Dörfchen an der Küste Cornwalls. Im lokalen Pub begegnen sich zufällig Tom Horsmith, ein junger Klimaaktivist, und Monty Casley, britischer Parlamentsabgeordneter. Zwischen ihnen bricht ein heftiger Streit aus, der in einer Wette auf den steigenden Meeresspiegel gipfelt. Diese Wette bestimmt das weitere Leben von Tom und Monty. Zum Showdown kommt es, als die beiden Männer auf einem Stück Meeres treiben und auf diesem von einem Eisbären besucht werden. Der Schriftsteller und Zoologe John Ironmonger ist bei uns mit seinem Roman «Der Wal und das Ende der Welt» bekannt geworden. Sein neuestes Werk ist eine fantasievolle und packende Erzählung zum Thema Klimawandel mit vielen überraschenden Wendungen, in der auch die Hoffnung besteht, dass die Menschen Lösungen für die Umweltkrise finden.



John Ironmonger: Der Eisbär und die Hoffnung auf morgen. S. Fischer, 2023.



Fabienne Maris: Hitzewelle. Atlantis, 2022.

Ein Sommermärchen für Jonathan

Im Debütroman von Fabienne Maris hat die Hitze die Schweiz voll im Griff. Sie dominiert die Nachrichten, die Ventilatoren sind ausverkauft, der Strom fällt öfters aus und das Trinkwasser wird knapp. Vor dieser bedrohlichen Kulisse beginnt für den 35-jährigen Jonathan ein Sommermärchen.

Sein bisheriges Leben verlief so monoton, dass er vom Gesundheitsministerium aufgrund einer Umfrage als sozial weitgehend isoliert eingestuft wurde. Doch in der Krise ist seine Hilfe

gefragt, als er eine ältere Dame, der es wegen der grossen Hitze schwindlig wird, nach Hause führt. Man lernt sich näher kennen und tauscht verschiedene Tipps aus. Und dann lernt Jonathan auch noch die attraktive Kassiererin vom Supermarkt nebenan kennen.

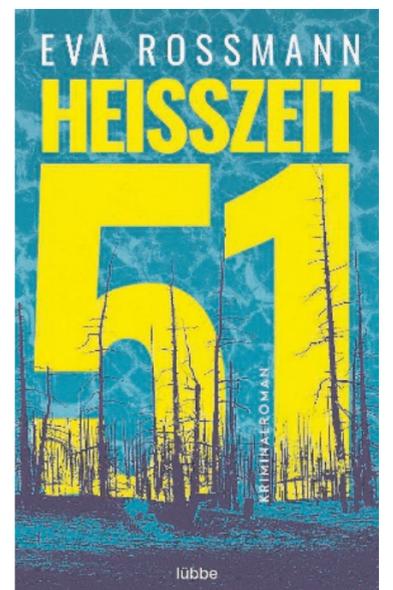
Die Schweizer Schriftstellerin Fabienne Maris erzählt in einer einfachen Sprache von einem warmherzigen jungen Mann, dem es gelingt, aus seiner sozialen Isolation auszubrechen.

Ist Populismus erlaubt?

Vor dem Hintergrund der extremen Sommerhitze wählte die Gesellschaft für deutsche Sprache «Heisszeit» 2018 zum «Wort des Jahres». «Heisszeit» lautet auch der Titel von Eva Rossmanns neuem Krimi. Darin passiert ein Mord: Die junge und attraktive Aktivistin Julia, Aushängeschild der beliebten Umweltbewegung «Chance!», wird umgebracht.

Die Wiener Journalistin Vesna Krajner interessiert sich für den Fall und trifft im Laufe ihrer intensiven Recherchen die verschiedensten Gruppierungen und Menschen an, so einen angesehenen Klimaforscher mit Aussichten auf den Nobelpreis, der ausgestiegen ist, um hitzebeständige Bohnen zu züchten, oder auch eine rechtsextreme Partei.

«Heisszeit» wirft die interessante und relevante Frage auf, wie viel Populismus und Inszenierung zur Klimakrise nötig und erlaubt sind. Das Buch ist brandaktuell und 2023 im Lübbe-Verlag erschienen.



Eva Rossmann: Heisszeit. Lübbe, 2023.

TRIBÜNE

Die 15-Minuten-Stadt

Man müsste weniger verkehren müssen, wäre ein Ziel, um den überbordenden Verkehr in den Griff zu kriegen. Ausserhalb der Schweiz ist diese Denke in einigen Städten mit weniger Zuwanderung inzwischen angekommen.

Ein langfristiges Projekt: Man müsste weniger verkehren müssen. Über Jahrzehnte lief es verkehrt, Arbeiten und Wohnen wurden zunehmend getrennt. Im Artikel «Parkplatzabbau ist Autoabbau» in Lokalinfo vom 9. Februar fiel der Vorwurf an die Linken, dass sie ausser Verboten und Restriktionen keine Ideen hätten. Das ist so und bezieht sich auf jene, denen diesbezüglich bis heute nichts eingefallen ist, ausser Domestizieren der individuellen Mobilität. Verschiedene Städte propagieren, was auf dieser Seite schon mehrmals eingefordert worden ist: Man müsste weniger Verkehren müssen. In Hannover, Kopenhagen, Mailand oder Singapur wird diese Denke als «15-Minuten-Stadt» postuliert.

Stadt Verdichten

Ein Gegenentwurf zur rasant wachsenden und verdichtet geplanten Stadt. In urbanen Räumen soll alles, was benötigt wird, innert 15 Minuten zu Fuss erreichbar sein – Läden, Ärzte, Grünzonen beispielsweise, statt Discounter und Industrie an der Peripherie. Und Arbeitsplätze sowie Wohnen sollen nahe beieinander liegen. Wie z.B. die Wohnsiedlung beim 1898 eröffneten Gaswerk Zürich in Schlieren (Schliessung 1974). Da brauchte man nicht mal ein Velo, um den Arbeitsplatz in fünf Minuten zu erreichen. Wenn Leute in ihrem Umfeld das finden, was sie suchen oder tun wollen bzw. müssen, steigen sie weniger ins – zugegeben – raumgreifende Auto. Schade, dass die Grünen nicht in diese Richtung, sondern ausschliesslich mit Restriktionen und Verboten politisieren. Teile der Gesellschaft scheinen dies



Arbeitersiedlung Gaswerk Zürich 1898; zur Arbeit reichten die Füsse. BILD: JAHRHEFT VON SCHLIEREN 1995

erkannt zu haben und dürften die Hoffnungspartei bei den nächsten Wahlen gemäss den Prognosen entsprechend abstrafen.

Kein neues Problem

Die Erkenntnis, dass sich die Motorfahrzeugdichte in der westlichen Welt – auch in der Schweiz – zu einem ernsthaften Problem entwickelt hat, ist nicht neu. Versuche, dieses Problem über beherrschende Eingriffe, monetär oder mit dem Einreden von schlechten Gewissen, zu lösen, sind nicht zielführend. Zirka

90 Prozent der Motorisierten sind nicht zum Spass unterwegs, sondern es wird von sachlichen Gründen getragen. Ergo kann der Ansatz nur lauten: «Man sollte weniger verkehren müssen.»

Das Fahrrad oder der ÖV mögen zwar zu einem gewissen Teil Alternativen sein. Aber eben nur zum Teil. Das Auto ist halt das perfekte Instrument, sämtliche Ansprüche an das Unterwegssein zu erfüllen. Über, Taxi, Mietwagen, ÖV, Fahrrad, Trottinett, Luftseilbahn, Car-sharing; nichts kommt einigermaßen an den eigenen PW heran. Der ist zwar



Wegen der Verdichtung muss man in der Freizeit raus, meistens mit dem Auto. BILD: ZVG

in vielen Fällen, wo das Auto 22 Stunden am Tag ungenutzt herumsteht, vergleichsweise teuer. Aber schliesslich hat man uns ja eingeredet, wonach zu streben es sich lohnt.

Wohlstand mehrten

Nämlich unseren Wohlstand und die Lebensqualität zu mehrten. Dazu gehört das unschlagbare Verkehrsmittel Auto. Wir sollten also damit leben, vielleicht bei Gelegenheit andere Verkehrsmittel nutzen, aber auf die individuelle Mobilität nicht verzichten, schliesslich ge-

hört sie auch zu den finanziellen Unterstützern des wachsenden Wohlstands. Die 15-Minuten-Stadt ist ein Jahrzehnte- oder Jahrhundertprojekt. Aber wir sollten das in Angriff nehmen, um uns die wetter-, klima-, transport- und familien-gerechten Vorteile des Automobils zu bewahren.

Ja, auch Prestige mag dazugehören. Ich muss niemanden zu mir nach Hause einladen, aber mein Auto kann ich nicht verstecken. Prognose: In der 15-Minuten-Stadt gäbe es zumindest weniger Zweitwagen. *Jürg Wick*

Für Sie erfahren: Aiways U5

Aiways ist eine junge chinesische Marke, die sich schon früh nach Europa gewagt hat. Sie produziert ausschliesslich rein elektrische Personenwagen.

Dieser Aiways baut so hoch, dass sich Polizisten nicht ducken müssen, ist also ein Sports Utility Vehicle (SUV). Und löst damit das Versprechen ein, in Relation zur beanspruchten Verkehrsfläche viel Raum zu bieten. Aber SUV ist nicht mehr gleich SUV, über Allradantrieb verfügt der U5 nicht, was, gute Winterreifen vorausgesetzt, zumindest für einen Mittel-land-Bewohner kein Problem sein sollte. Weil der Aiways ein elektrisches Fahrzeug ist, aber doch.

Die Stromer liefern bekanntlich ihr maximales Drehmoment – hier 310 Nm – aus dem Stand, was die Traktion ohne dosierenden Gasfuss schnell überfordert, bei Nässe und Schnee eklatant. Ansonsten kann man diesem Auto nicht viel vorwerfen. Federt ordentlich, beschleunigt toll, man muss auf der Autobahn nicht laut kommunizieren, um sich zu verstehen. Das Design kommt gut an. Leistung, Stromkonsum und Reichweite sind im Vergleich durchschnittlich. Fahrerische Ambitionen erstickt dieser Wagen rasch, auch wegen des unkonventionell geformten, kantigen Lenkrads. Für empfindliche Fahrernaturen nervt der starre Rekuperationsmodus.

Entweder man gibt Stoff oder das Auto verzögert, das funktioniert zu ruckartig. Der U5 hat weder ein Navi – das erledigt man über das Koppeln mit dem Smartphone – noch ein Handschuhfach – dafür hängt vor dem Beifahrersitz eine braune Ledertasche. Wie die Tesla wird der Aiways ausschliesslich online bestellt, die Auslieferung funktioniert über ein wachsendes Netz mit einigen bekannten Garagisten, welche Aiways als zusätzliche

Werkstattmarke und für Rückrufe an Land gezogen haben.

Schweizer Zulieferer

Interessant sind die Zulieferer für dieses Auto made in China. Erster Rang: ein Lieferant, der direkt ans Produktionsband liefert. Zweiter Rang: Die Firma produziert für einen Lieferanten im ersten Rang. Dort stehen gleich drei bekannte Schweizer Unternehmen in der Liste zusammen u.a. mit Bosch und Panasonic. Zuvorderst die Küssnacher Novelis, die verschiedene Strukturbauteile liefert. Die im Wallis produzierten Aluminiumkomponenten wurden in weniger als zwölf Monaten entwickelt und produziert, sie stehen für das vergleichsweise geringe Gewicht des U5. Weitere Schweizer Firmen im ersten Rang sind Autoneum Winterthur und GF Schaffhausen für die Antriebskomponenten. Mit dem beachtlichen Schweizanteil dürfte es dem einen oder anderen Eidgenossen leichter fallen, als einer der ersten Kunden ein Auto aus China zu ordern. Aiways lässt sich auf Chinesisch ungefähr mit «Lifestyle» übersetzen. *(jwi.)*



Mittelklasse-Aussenlänge, Oberklasse-Breite, SUV-Höhe: Aiways U5. BILDER: ZVG



Futuristisches Interieur mit guter Übersicht.



Strom gezapft wird vorne links.

Steckbrief Aiways U5 Prime

- Preis ab Fr. 44'990.–
- 1 Elektromotor: 150 kW
- Leistung: 204 PS
- Drehmoment: 310 Nm
- Antrieb: vorne, AT1
- 0 bis 100 km/h: 7,8 sec
- V/max: 160 km/h
- Verbrauch (Benzin): 6,8 l/100 km (Werk)
- Verbrauch: 17,0 kW/h (Werk)
- Verbrauch im Test: 18,5 kW/h/100 km
- CO₂-Ausstoss: 0 g/km
- L/B/H: 468×187×170 cm
- Radstand: 280 cm
- Leergewicht: 1770 kg
- Kofferraum: 432–1555 l
- Reichweite: 400 km (Werk)
- + Raum, Gewicht, Preis
- – Traktion, Piepserien, Rekuperation
- **Aufgefallen:** Kann China-Vorurteile entkräften



Fussball-WM in Australien und Neuseeland Das wird dem Team zugetraut

Nach 2014 qualifizierte sich unser Nationalteam zum zweiten Mal für die Weltmeisterschaften. Die Natispiele der Vorrunde finden wegen der Zeitverschiebung bei uns jeweils morgens statt. Das Schweizer Radio und Fernsehen überträgt die Spiele am Frei-

tag, 21. Juli, um 7 Uhr (Philippinen), am Dienstag, 25. Juli, um 10 Uhr (Norwegen) und dann am Sonntag, 30. Juli, um 9 Uhr (Gastgeber Neuseeland). Als Auftakt zur WM haben wir verschiedene Exekutivmitglieder befragt. In der Stadt Zürich geben zudem

Gemeinderäte der Gruppe Sport Auskunft, so etwa Lisa Diggelmann, die früher Profifussballerin war. Allgemein wird dem Team viel zugetraut, auch wenn die Vorbereitungsspiele eher durchgezogen waren. Doch nun gilt es ernst. Dank Inka Grings, der

neuen Trainerin und zweifachen Europameisterin (als Spielerin), hoffen wir alle auf Glanzresultate. Unsere Bilder zeigen unter anderem die FCZ-Spielerinnen Julia Stierli und Marion Rey.

(Is.)

BILDER LORENZ STEINMANN



Lisa Diggelmann
Gemeinderätin
Zürich (SP), Mitglied
Gruppe Sport

Wie weit kommt die Schweizer Nati an der WM in Australien und Neuseeland?
Ich hoffe natürlich, dass die Schweizer Nati an der WM die Gruppenphase übersteht. Und dann ist erfahrungsgemäss alles möglich.

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin der Schweizer Nati?
Die Führungsqualitäten von Lia Wälti sind einzigartig. Ich hoffe, dass sie trotz ihrer Verletzung an der WM teilnehmen kann.



Balz Bürgisser
Gemeinderat Zürich
(Grüne), Mitglied
Gruppe Sport

Wie weit kommt die Schweizer Nati?
Ich bin kein Experte, ich kenne die Stärken der anderen Teams nicht. Ich drücke der Schweizer Nati aber die Daumen, dass sie an der WM möglichst weit kommt.

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin der Schweizer Nati?
Ich bewundere Alisha Lehmann. Sie ist eine authentische Persönlichkeit und eine perfekte Spielerin.



Filippo Leutenegger
Stadtrat (FDP) und
Sportminister Stadt
Zürich

Wie weit kommt die Schweizer Nati?
Mit den Co-Gastgeberinnen aus Neuseeland und den Norwegerinnen sind zwar zwei starke Teams in unserer Gruppe, aber der Achtelfinal ist möglich.

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin?
Das ganze Team ist stark besetzt. Neben Ana Maria Crnogorčević ist Ramona Bachmann der grosse Star. Sie bringt seit Jahren auf internationaler Ebene Top-Leistungen und gehört damit zur Weltspitze.



Christine Huber
Gemeinderätin
Zürich (GLP),
Mitglied Gruppe
Sport

Wie weit kommt die Schweizer Nati?
Sie wird in der Gruppenphase ausscheiden. Im letzten Spiel gehts um die Achtelfinals-Quali. Ich rechne mit einer Niederlage, die Neuseeländerinnen nutzen ihren Heimvorteil clever.

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin?
Die müsste noch erfunden werden: Fabienne Humm (Ehrgeiz), Ramona Bachmann (Talent), Gaëlle Thalmann (Coolness), Lia Wälti (Routine), Ana Maria Crnogorčević (Abschlussgefährlichkeit).



Roman Schmid
Stadtpräsident
Opfikon (SVP)

Wie weit kommt die Schweizer Nati?
Die Schweizerinnen haben in den letzten Spielen ihr Potenzial leider nicht abrufen können. Dennoch traue ich dieser hoch qualifizierten Frauschaft die Halbfinalquali zu. Das Team wird sich zur WM finden und mit Teamgeist überzeugen.

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin?
Früher verfolgte ich die Karriere von Lara Dickenmann etwas mehr als andere. Für mich gehörte sie zu den aktiven Spielerinnen, welche den Frauenfussball förderten und ihm zu mehr Popularität verhalf.



Karin Weyermann
Gemeinderätin
Zürich (Die Mitte),
Mitglied Gruppe
Sport

Wie weit kommt die Schweizer Nati?
Das Überstehen der Gruppenphase ist Pflicht, trotz Norwegen und dem Gastgeber Neuseeland in der Gruppe.

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin der Schweizer Nati?
Fabienne Humm beeindruckt nicht nur fussballerisch, sondern steht auch für die Problematik, in welcher sich der Frauenfussball in der Schweiz noch befindet. Sie verpasste aus beruflichen Gründen eine Woche der Vorbereitung.



Christoph Fischbach
Stadtrat Kloten (SP),
(u. a.) Ressort Sport,
Präsident FC Kloten

Wie weit kommt die Schweizer Nati an der WM in Australien und Neuseeland?
Ich denke, die Schweiz wächst über sich hinaus und erreicht das Viertelfinal.

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin der Schweizer Nati?
Ana Maria Crnogorčević.



Roger Föhn
Gemeinderat Zürich
(EVP), Mitglied
Gruppe Sport

Wie weit kommt die Schweizer Nati?
Gegen die Philippinen sind sie die Favoriten, da muss ein Sieg her. Norwegen ist der Gruppenfavorit, aber ich traue der Schweiz ein Remis zu. Gegen Neuseeland ist die Schweiz eher wieder Favorit: 2:2.

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin?
Am meisten begeistert mich die FCZ-Spielerin Fabienne Humm. Ich bin beeindruckt, dass sie neben dem Fussballspielen noch zu 100 Prozent arbeitet. Eine Wahnsinnsleistung!



Peter Spörri
Stadtpräsident
Wallisellen (SP)

Wie weit kommt die Schweizer Nati?
Ich bin nicht so auf Fussball, aber dass Frauenfussball jetzt auch so viel Beachtung findet, ist toll. Für mich ein Ansporn, etwas mehr Fussball zu schauen.

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin der Schweizer Nati?
Auf dem Teamfoto sehen alle tatendurstig aus. Das gefällt mir.



Mario Fehr
Regierungsrat
(parteilos) und
Sportminister

Wie weit kommt die Schweizer Nati?
Unsere Frauen-Nati wird uns an der WM bestimmt viel Freude bereiten. Ich bin überzeugt, dass sie die Vorrunde übersteht. Es wird aber auf jeden Fall eine wunderbare Einstimmung auf die EM 2025.

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin?
Ich freue mich für jede Fussballerin, die den Sprung ins Nati-Kader schafft. Ganz besonders gilt das natürlich für Meriame Terchoun, die in unserem kantonalen Sozialamt die Lehre gemacht hat.

In Kürze: Alles, was man zur WM wissen muss

Die Fussball-WM der Frauen findet bereits zum neunten Mal statt. Vom 20. Juli bis zum 20. August dreht sich in Australien und Neuseeland für einmal alles um Fussball statt Rugby. Die Co-Gastgeber greifen am gleichen Tag (20. Juli) ins Turniersgeschehen ein. Den Anfang machen darf Neuseeland gegen Norwegen (9 Uhr). Danach tritt Australien gegen Irland an (12 Uhr). Insgesamt spielen 32 Nationen um den Pokal. SRF zeigt alle Partien live. Ansehen kann man die Spiele auf srf.ch/sport oder in der «SRF Sport App». Viele Spiele werden auch auf SRF zwei ausgestrahlt. (pat.)



Pärparim Avdili
Gemeinderat Zürich
(FDP), Mitglied
Gruppe Sport

Wie weit kommt die Schweizer Nati?
Ich muss ehrlicherweise zugestehen, dass ich den Frauenfussball zu wenig kenne. Aber die Endrunde der besten 16 sollte im Minimum für die Schweiz drinliegen, wünschen tue ich mir natürlich mehr.

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin der Schweizer Nati?
Riola Xhemaili. Schade, dass sie den letzten Cut verpasst hat und nicht an die WM durfte.



Ronny Siev
Gemeinderat Zürich
(GLP), Mitglied
Gruppe Sport

Wie weit kommt die Schweizer Nati an der WM in Australien und Neuseeland?
Die Schweizerinnen scheiden leider in der Vorrunde aus.

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin der Schweizer Nati?
Ana Maria Crnogorčević.



Martin Götzl
Gemeinderat Zürich
(SVP), Mitglied
Gruppe Sport

Wie weit kommt die Schweizer Nati?
Es gilt, die Vorrunde zu überstehen, in den K.-o.-Spielen ist dann alles möglich! Im Startspiel einen Dreier und einen Spirit einfahren. Dann Norwegen, ein Punkt wäre top. Dann der Charaktertest ums Weiterkommen gegen Neuseeland.

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin?
Für mich ist das Team der Star. Jede Spielerin wird sich mit Leidenschaft und Herzblut verausgaben. Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.



Pia Guggenbühl
FDP-Gemeinderätin
Küsnacht
(Exekutive), Ressort
Gesellschaft

Wie weit kommt die Schweizer Nati?
Hoffentlich bis in den Final!

Welches ist Ihre Lieblingsspielerin der Schweizer Nati?
Natürlich die Küsnachterin und ehemalige Natispielerin Kathrin Lehmann, die im gleichen Quartier wie ich aufwuchs. 2014 verlor sie die Gemeinde Küsnacht den Sportpreis – eine inspirierende Persönlichkeit!



Ursula Litmanowitsch
zuerich.inside@gmail.com

Paris an der Limmat – für eine Nacht

Für ein paar Stunden verströmte die fantastisch dekorierte Tonhalle den Hauch jener französischen Leichtigkeit, mit welcher man einst Paris, die Stadt der Liebe, verband. Die Fundraising-Gala, ein Traditionsanlass vom «Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich», stand ganz unter dem Motto und dem Kleiderstil «Chic à la Parisienne» und brillierte optisch mit bunten Marktständen und grossflächigen Stimmungstableaus.

Can-Can-Tanzdarbietungen der Opernhaus-Ballettschule liessen die Herzen im Offenbach'schen Zweivierteltakt höher schlagen. Den Abend organisiert hatten **Carole Schmiel-Syz** und **Nadine López**. Moderiert wurde das «Diner Musical» von **Sandra Studer**. Kulinarische Genüsse wechselten ab mit berausenden Klängen, hervorgezaubert unter Stabführung von **Paavo Järvi** und Solistin **Lisa Larsson**, welche das Publikum schon vor vielen Jahren im Opernhaus unter Franz Welser-Möst mitgerissen hat. Das Tonhalle-Orchester begeisterte mit Kompositionen von Ravel bis hin zu Joe Dassin's Gassenhauer «Les Champs-Élysées», in welchen alle einstimmten. Auf den Spuren einer fast gänzlich verlorenen Zeit, möchte man geradezu besinnlich bilanzieren nach den jüngsten Ereignissen in Frankreich. Eine halbe Million Franken kamen zusammen für Projekte der Tonhalle.



Tonhalle-Intendantin Ilona Schmiel hat die Gäste der Gala abwechselnd zu Tisch und zu Musikgenuss aus der Feder französischer Komponisten.

BILDER ZVG



Vom OK: Carole Schmiel-Syz, Nadine López, Projektleitung Diner Musical, r.



Martin Vollenwyder, VR-Präsident Tonhalle-Gesellschaft, mit Susanne Bernasconi.



Confiserie-Sprüngli-Präsident Milan Prenosil mit Schwiegermutter Anni Roder.



Sandra Studer moderierte das Musikprogramm des Tonhalle-Orchesters.



Tonhalle-Musikdirektor Paavo Järvi und die Sopranistin Lisa Larsson sorgten für französisches Flair im Musikprogramm der Gala.



Starköchin Meta Hiltbrand und ihr Partner Tom Guldemann, GL Agrano AG.



V.l. Thomas Bodmer (Mozarteum Salzburg), Franziska Tschudi Sauber (VR-Präs. Weidmann Holding AG), Thomas Sauber (Präs. Freundeskreis Tonhalle).



Stefan Zwahlen, CEO Privatbank Maerki-Baumann & Co. AG, mit Gattin Jean Nadine.



Vizepräsident der Tonhalle-Gesellschaft Hans G. Syz (VR.-Präs. Maerki-Baumann).

ANZEIGEN

STELLEN

Lokalinfo AG

Die Lokalinfo AG, Herausgeberin von vier Quartierzeitungen und sieben amtlichen Lokalzeitungen für Zürich und Umgebung, sucht per 1. September oder nach Vereinbarung den/die

Praktikanten/in 100%

Diese Stelle ist ideal geeignet für junge Leute, die Einblick in den Journalismus nehmen wollen. Sie können unter Anleitung von erfahrenen Redaktorinnen und Redaktoren interessante Themen bearbeiten und so erste Schritte in der Medienwelt für Print und Online unternehmen.

Sie sind interessiert an Politik, Kultur, Sport und dem Vereinsleben. Sie fotografieren und filmen gerne, wissen Social Media zu nutzen und Sie sind es gewohnt, selbständig zu arbeiten. Dank Ihrer raschen Auffassungsgabe tragen Sie zu ansprechenden Inhalten in unseren Zeitungen bei.

Sie bringen einen ersten Abschluss mit, zum Beispiel die Maturität oder eine abgeschlossene Berufslehre.

Es erwartet Sie ein unkompliziertes und hilfsbereites Team, das Sie während Ihres Praktikums professionell begleitet.

Fragen zur ausgeschriebenen Stelle oder zum Unternehmen beantwortet Ihnen gerne Pascal Turin, Telefon 076 595 70 33.

Bitte senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Schreibproben) direkt an Pascal Turin, pascal.turin@lokalinfo.ch.

Arbeitsort: Zürich-Altstetten

Kaufe Pelzjacken und Mäntel

Taschen, Leder, Stand-/Wanduhren, Möbel, Porzellan, Bilder, Stiche, Bestecke, Zinn, Kristall, Antikes, Nachlässe, Fotoapparate u.v.m.
Herr Braun: 076 280 45 03

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

Küsnachter

Lokalzeitung für Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Wissen was läuft

Jetzt neue App downloaden.



derkuesnachter.ch

IMMOBILIEN

Zu kaufen gesucht:

Ich suche für meine Familie **Ein- oder Mehrfamilienhaus an der Goldküste.**

Familie Schelbert, 079 910 79 79

Darf auch Sanierungsbedürftig sein.



AGENDA

DONNERSTAG, 13. JULI

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnessstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

FREITAG, 14. JULI

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Reim & Spiel: Kinderverse, Fingerspiele und Geschichten – lustvoll Sprache und Rhythmus erfahren. Einmal monatlich für Kinder ab 9 Monaten in Begleitung. 10–10.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 15. JULI

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

DIENSTAG, 18. JULI

Babymassage: Massagetechniken zum Entspannen, Beruhigen und Anregen für Eltern mit Babys von 4 Wochen bis 4 Monaten (5-teiliger Kurs). Monika Jud, zert. Babymassagekursleiterin IAIM. Kosten Fr. 185.– (inkl. Unterlagen und Öle). Mit Anmeldung. 14–15 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht



Küsnachter
Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 94.–

Inserate: Fr. 1.41/mm-Spalte, 4-c

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortliche Redaktorin: Manuela Moser (moa.),
kuesnachter@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch

Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias
Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lv.m.)

Ständige Mitarbeiter:

Daniel J. Schütz (djs.), Isabella Seemann (bel.),
Céline Geneviève Sallustio (cel.),
Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung:

Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis,
Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Abonnementsdienst:

Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.derkuessnachter.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



Galakonzert Im Kloster Einsiedeln

Am Galakonzert im Kloster Einsiedeln vom Sonntag, 23. Juli, 16.30 Uhr, konzertiert das Kammerorchester Ensemble Classico unter der Leitung des weltbekannten Violinvirtuosen Pierre Cochand, der auch seit 29 Jahren mit Erfolg eine Violinklasse an der Musikschule Küsnacht leitet. Auf dem hochkarätigen Konzertprogramm stehen musikalische Leckerbissen wie «Eine kleine Nachtmusik» von Wolfgang Amadeus Mozart gefolgt vom brillanten Tenorhornkonzert von Franz Xaver Frenzel. Danach erklingt die

virtuose Streicherserenade von Gioacchino Rossini. Als krönender Abschluss konzertieren die Violinstars Pierre Cochand und Lui Chan das zauberhafte Konzert für zwei Violinen und Orchester von Antonio Vivaldi. Klassikfans sollten sich dieses hochkarätige Musikerlebnis nicht entgehen lassen. Nur noch wenige Konzerttickets zu 95 Franken, 24 Stunden unter Telefon 079 252 30 44 erhältlich. (e.) BILD ZVG

Weitere Informationen unter www.pierrecochand.com.

MITTWOCH, 19. JULI

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. (ausser am 3. des Monats) 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Sonderöffnung während der Ferien – hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

Abendberatung: Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kiz Meilen. 17–19 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Serenade im Park: Werke von Mendelssohn, Bassi und Brahms mit François Benda (Klarinette) und dem Amaryllis Quartett. 19 Uhr, Villa Schönberg, Zürich

DONNERSTAG, 20. JULI

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnessstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

FREITAG, 21. JULI

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 22. JULI

Ludothek: Die Ludothek bleibt wegen der Schulferien geschlossen. Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

Gespräch: «Auf der Suche nach Sinn». Clara Luisa Demar und ihre erzählenden Tiere (Bauchrednerpuppen). Regula Galli spricht über die Nachbarschaftshilfe. Dauer der Veranstaltung etwa eine Stunde, anschliessend Apéro mit Überraschungen. Anmeldung erbeten: Auf demar.luisa@bluewin.ch oder Telefon 044 201 26 44 (Combox), Anmeldung wird bestätigt. Bitte den Namen, die Anzahl Gäste, E-Mail oder Telefon nennen. 19 Uhr, Haus zu den drei Tannen, Kurfirstenstrasse 22, Zürich

SONNTAG, 23. JULI

Galakonzert: Konzerttickets, 24 Std. erhältlich unter Telefon 079 252 30 44 oder pcochand@bluewin.ch. Weitere Infos unter www.pierrecochand.com. 16.30 Uhr, Kloster Einsiedeln, Klosterplatz, Einsiedeln

DIENSTAG, 25. JULI

Babymassage: Massagetechniken zum Entspannen, Beruhigen und Anregen für Eltern mit Babys von 4 Wochen bis 4 Monaten (5-teiliger Kurs). Monika Jud, zert. Babymassagekursleiterin IAIM. Kosten Fr. 185.– (inkl. Unterlagen und Öle). Mit Anmeldung. 14–15 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 26. JULI

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. (ausser am 3. des Monats) 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Die Ludothek bleibt wegen der Schulferien geschlossen. Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

Abendberatung: Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kiz Meilen. 17–19 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Serenade im Park: Werke von Schacht, C.P.E. Bach, Mozart und Clementi mit Els Biesemans (Hammerflügel) und Ensemble Elsewhere. 19 Uhr, Villa Schönberg, Zürich

DONNERSTAG, 27. JULI

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnessstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

FREITAG, 28. JULI

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 29. JULI

Ludothek: Die Ludothek bleibt wegen der Schulferien geschlossen. Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

Gespräch: «Auf der Suche nach Sinn». Clara Luisa Demar und ihre erzählenden Tiere (Bauchrednerpuppen). Regula Galli spricht über die Nachbarschaftshilfe. Dauer der Veranstaltung etwa eine Stunde, anschliessend Apéro mit Überraschungen. Anmeldung erbeten: Auf demar.luisa@bluewin.ch oder Telefon 044 201 26 44 (Combox), Anmeldung wird bestätigt. Bitte den Namen, die Anzahl Gäste, E-Mail oder Telefon nennen. 19 Uhr, Haus zu den drei Tannen, Kurfirstenstrasse 22, Zürich

1. AUGUST

Bundesfeiern: in Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach

MITTWOCH, 2. AUGUST

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. (ausser am 3. des Monats) 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Die Ludothek bleibt wegen der Schulferien geschlossen. Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

Abendberatung: Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kiz Meilen. 17–19 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Serenade im Park: Werke von Grieg, Vivaldi, Mozart, Dvořák und Mendelssohn mit Shira Patchornik (Sopran) und Chaarts Chamber Artists. 19 Uhr, Villa Schönberg, Zürich

DONNERSTAG, 3. AUGUST

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnessstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03 oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

FREITAG, 4. AUGUST

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 5. AUGUST

Ludothek: Die Ludothek bleibt wegen der Schulferien geschlossen. Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 15. Juli
17 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 16. Juli
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

ERLENBACH: KIRCHENZENTRUM ST. AGNES

Samstag, 15. Juli
18.30 Uhr, Eucharistiefeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELLE HINDERRIET

Sonntag, 16. Juli
9 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 16. Juli
10.30 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Sommer-Gottesdienst regional
Pfr. Fabian Wildenauer

Sonntag, 23. Juli
10.30 Uhr, ref. Kirche Tal Herrliberg
Sommer-Gottesdienst regional
Pfr. Matthias Dübendorfer

Aus dem Megapark wird wohl nichts

Ein zusammenhängender Park zwischen dem General-Guisan-Quai und dem Strandbad Mythenquai – was für eine berückende Vision! Eine Volksinitiative strebt die Schaffung eines solchen «Mythen-Parks» an, doch stösst sie bei der Stadt auf Ablehnung. Aus nachvollziehbaren Gründen: Eine Verlegung des Verkehrs von der kantonalen Hauptverkehrsstrasse Mythenquai in die rückwärtige Alfred-Escher-Strasse kommt aus Kapazitäts- und Lärmgründen nicht infrage. Einzige Alternative wäre der Bau eines 700 Meter langen Tunnels in schwierigem Baugrund mit unwägbareren Kosten. Immerhin hat die Stadt mit der Neugestaltung der Hafepromenade bereits eine Aufwertung des Grünraums in diesem Bereich in Planung. (pd./toh.)

Klimafreundlicher Heizungsersatz

In der Stadt Zürich stammen rund zwei Drittel der Energie fürs Heizen aus fossilen Quellen. Seit Oktober 2022 unterstützt die Stadt Hauseigentümer beim Ersatz fossiler Heizungen durch klimafreundliche Lösungen. Für das Förderprogramm hatte der Gemeinderat im März 2022 13,5 Millionen Franken freigegeben, der Start war im Oktober. Aufgrund der hohen Nachfrage dürfte der Kredit bereits Ende 2023 ausgeschöpft sein. Aus diesem Grund beantragt der Stadtrat einen Zusatzkredit von 6,5 Millionen, um das Programm wie geplant bis 2024 weiterführen zu können. Eine Auswertung zeigt, dass es die beabsichtigte Wirkung erzielt und den Ersatz fossiler Heizungen vorantreibt. (pd.)

Raum für natürliche Kühlung

An der Heinrichstrasse im Kreis 5 hat die Stadt bei einer Strassensanierung nicht nur Leitungen erneuert, sondern auch «Schwämme» eingesetzt. Stadtbäume sollen das Klima regulieren.

Tobias Hoffmann

Viele werden dem Begriff noch nie begegnet sein: Schwammstadt. Er zirkuliert erst seit ein paar Jahren in Fachkreisen, namentlich unter Stadtplanern. Wer dabei an die Saugkraft von Schwämmen denkt, liegt nicht falsch. China hat mit der Umsetzung des Schwammstadt-Konzepts 2015 begonnen, nach verheerenden Regenfällen in Peking. Ziel ist es, Überschwemmungsschäden vorzubeugen. Europäische Metropolen wie Berlin, Hamburg und Wien haben nachgezogen. Und auch Zürich lässt sich nicht lumpen: Im Kreis 5 ist die erste Strassensanierung mit einer Schwammstadt-Komponente fertiggestellt worden. Schauen wir es uns an: auf zur Heinrichstrasse!

Die Heinrichstrasse durchmisst den inneren Teil des Industriequartiers und endet an der Hardstrasse. Im hintersten Abschnitt zwischen Viadukt- und Hardstrasse galt es, Wasser- und Gasleitungen zu erneuern, vor allem aber wurde eine Fernwärmeleitung gelegt. Doch unter der Oberfläche sollte noch etwas ganz Neuartiges erprobt werden: Für die bestehenden und die vielen zusätzlichen Bäume schuf man mehr Raum für die Wurzeln und setzte ein spezielles Baums substrat ein. Dem entsprechen an der Oberfläche erweiterte entsiegelte Flächen mit Kiesbelag und Bänken. Der Strassenraum ist dadurch deutlich verkleinert, das südseitige Trottoir hingegen wurde verbreitert.

Kleine im Schatten der Grösseren

Der angestrebte Effekt ist, dass der Untergrund als Schwamm wirkt und mehr Regenwasser aufnimmt, das vorher vom



Blick von der Heinrichstrasse Richtung Hardstrasse; rechts das Quartierzentrum Schütze. BILD TH

Asphalt weg in die Kanalisation geleitet wurde. Die vielen und hoffentlich vitalen Bäume sollen mehr verdunsten und so kühlend auf die Umgebung wirken. Ein Blick auf den breiten entsiegelten Streifen erzeugt jedoch Verwirrung. Warum wurden die neuen Bäume fast schon unter die bestehenden Bäume gepflanzt? Wie sollen sie sich so entfalten können?

In der Antwort von Evelyne Richiger (Tiefbauamt) wird klar, dass die Infrastruktur unter dem Boden der Begrünung deutliche Grenzen setzt: Die Strategie bei diesem Bauprojekt sei es gewesen, wo immer möglich einen Baum zu set-

zen. Doch: «Auch im Untergrund gibt es Platzmangel wegen der vielen nötigen Werkleitungen. Baumpflanzungen müssen darauf abgestimmt werden, damit es später den Bäumen gut geht und gleichzeitig die Werkleitungen instand gehalten werden können.»

Im kommenden Winter, ergänzt Evelyne Richiger, werde Grün Stadt Zürich dort, wo es nötig sei, die Äste der bestehenden Bäume etwas einkürzen, um den Neupflanzungen ein besseres Aufkommen zu ermöglichen. Unten mehr Platz, oben weniger – der Kampf um Raum findet also auf drei Ebenen statt.

Gratisanimation für Zürcher Kinder

In der ersten und der fünften Sommerferienwoche bietet das Sportamt Stadtzürcher Kindern und Jugendlichen ein kostenloses Spiel- und Sportprogramm an. Auf den Sportanlagen Im Birch (Oerlikon) und Utogrund (Albisrieden) gibt es zahlreiche Wettbewerbe und einen Spielbetrieb mit verschiedenen Sportgeräten, Riesen trampolin, Balanciergeräten oder Schaukeln und Tischtennis, dazu ein vielfältiges Bewegungs- und Spielangebot ausserhalb der Sporthallen. Das Angebot ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht nötig. Kinder unter sieben Jahren sind nur in Begleitung eines Erwachsenen zugelassen. (pd.)

Detailprogramm:
www.sportamt.ch/ferienplausch

Neubauten sind noch teurer geworden

Die Preise für den Neubau eines Mehrfamilienhauses in der Stadt Zürich sind innerhalb eines Jahres überdurchschnittlich gestiegen. Zwischen April 2022 und April 2023 stieg der Zürcher Index der Wohnbaupreise (ZIW) um 5,5 Prozent auf 113,9 Punkte. Knapp 30 Prozent des ZIW gehen auf den Bereich «Rohbau 1» zurück, der die Baumeister- und Montagearbeiten umfasst. Dieser Preis stieg letztes Jahr mit 7,4 Prozent besonders stark an und war Hauptgrund für die gesamte Preissteigerung. Am stärksten wuchsen die Preise der Elektroanlagen und -installationen mit 12,3 und 12,2 Prozent. Diese machen jedoch nur knapp 3 Prozent des ZIW aus, somit ist ihre Auswirkung auf die Preissteigerung gering. (pd.)

Der «Suneboge» wird weiter unterstützt

In der städtischen Liegenschaft an der Gerechtigkeitsgasse 5 betreibt der Verein «Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Suneboge» seit bald 50 Jahren eine Einrichtung mit Wohnbereich und geschützten Arbeitsplätzen zur stunden- oder tageweisen Beschäftigung im Betrieb. Die Teilnehmenden müssen keine fachlichen Kenntnisse mitbringen und werden durch Fachpersonen angeleitet. Ziel des Angebots sind die Stabilisierung ihrer persönlichen Situation und die Unterstützung ihrer sozialen Integration. Für die weitere Finanzierung der Angebote des Vereins beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat für die Jahre 2024 bis 2027 einen jährlichen Beitrag von 306'363 Franken, der sich aus dem leistungsabhängigen Beitrag von maximal 72'900 Franken und einem Erlass der Kostenmiete von 233'463 Franken für das genutzte Gebäude zusammensetzt. (pd.)

BLAULICHT

Ein Schulhaus mit Leiche im Keller

Eine filmreife Eröffnungsszene: Ein Arbeiter entdeckt in einer Ecke der Kellerräumlichkeiten eines Schulhauses einen Mann, der zu schlafen scheint – doch er ist tot. Die Arbeiter sind schon seit Wochen im Schulhaus, um Schäden zu beseitigen, die auf eine Brandstiftung zurückgehen. Wie lange lag die Leiche also hier? Wer ist dieser dunkelhäutige Mann in Arbeitskleidung? Ein Obdachloser, der sich hierher zurückgezogen hat?

Der grausige Fund ist real, er wurde am 4. Juli im Schulhaus Hirschengraben gemacht. Fälle wie diesen gibt es selten, was das rege Medieninteresse daran beweist. Ein Drehbuchautor würde wohl die Brandstiftung und den Todesfall irgendwann miteinander verknüpfen. Wir an dieser Stelle lassen die Polizei zuerst einmal ihre Arbeit machen. (pd./toh.)



Badeordnung Wann ist das sittliche Empfinden gestört?

Triggerwarnung: Im Folgenden wird über «oben ohne» gesprochen, oder etwas konkreter: über nackte Brüste. Und wer jetzt nur an Frauenbrüste denkt, ist natürlich schon hereingefallen. Die weibliche Brust, das hat sich mittlerweile herumgesprochen, ist kein primäres Geschlechtsorgan – genauso wenig wie ein Männertorso mit Sixpack. Während die Frauenbrust jedoch bis heute sexualisiert wird, dürfen Männer ungestraft mit nacktem Oberkörper zwischen Kind und Kegel herumjoggen. Die ganze Sache scheint jetzt während der Badisaison besonders brisant zu sein, doch ist sie es im Winter in den Hallenbädern noch viel mehr. Im April haben sich zwei Gemeinderätinnen dafür ins Zeug gelegt, dass in die städtische Badeordnung die Gleichbehandlung der

Geschlechter eingeschrieben wird, und dabei ausdrücklich die Hallenbäder ins Visier genommen, wo ihrer Meinung nach eine «sportliche Atmosphäre» mit entsprechender Kleidung durchgesetzt werden soll, also «oben mit» – bei Frauen natürlich. Der Stadtrat hat nun die Anfrage erstaunlich sec beantwortet. Das Sportamt interpretiere die Badeordnung so, dass sowohl drinnen wie draussen alle Brüste, ob weiblich, männlich oder alles zwischendurch oder darüber hinaus, gezeigt werden dürfen. Allerdings darf laut Badeordnung das «sittliche Empfinden» nicht verletzt werden. Ob nun die Sitten aller gegen 200 in Zürich vertretenen Nationen mit «oben ohne» kompatibel sind? Und darf man als Mann eigentlich einen Bikini tragen? (toh.)

BILD LISA MAIRE